Vorwort zur deutschen Ausgabe.

Dieses Buch will die Grundsätze darlegen, die die Kaufkraft des Geldes bestimmen, und diese Grundsätze dem Studium der geschichtlichen Veränderungen dieser Kaufkraft nutzbar machen. Dabei soll insbesondere die in neuerer Zeit fühlbar gewordene Steigerung der „Lebenskosten“, die in allen Ländern der Welt so lebhaft erörtert wird, Berücksichtigung finden.

Wenn die hier vertretenen Grundsätze richtig sind, so hängt die Kaufkraft des Geldes — oder ihr Gegenstück, das Preisniveau — ausschließlich von fünf bestimmten Faktoren ab: 1. von der in Umlauf befindlichen Geldmenge; 2. von ihrer Umlaufgeschwindigkeit; 3. von dem Volumen der dem Scheckverkehr unterworfenen Bankdepositen; 4. von deren Verkehrsgeschwindigkeit und 5. von der Menge der Umsätze, dem Handelsvolumen. Jede dieser fünf Größen ist scharf abgegrenzt, und ihre Beziehung zur Kaufkraft des Geldes wird durch die „Verkehrsgleichung“ erschöpfend ausgedrückt. Meiner Meinung nach sollte und wird das Gebiet der Nationalökonomie, das von diesen fünf Regulatoren der Kaufkraft handelt, als exakte Doktrin anerkannt werden; die genauer Formulierung, Beweisführung und statistischer Kontrolle unterliegt.

Im Grunde genommen bestehen die wesentlichsten Thesen dieses Buches lediglich in einer neuen und erweiterten Darstellung der alten „Quantitätstheorie“ des Geldes. Diese kann, wenn ihre übliche Formulierung gewissen Korrekturen unterworfen wird, noch immer als grundsätzlich richtig betrachtet werden. Es ist wohl mehr eine vorurteilsfreie Nachprüfung und Revision dieser ehrwürdigen Theorie, nicht aber ihre Verwerfung, die seit langem als Bedürfnis empfunden werden.

Die umfangreiche Literatur über das Geldwesen bietet jedoch nur sehr wenig, was einer theoretisch oder statistisch genauen Formulierung und strengen Beweisführung nahekommt.

Indem ich nun diesen Versuch eines Wiederaufbaus der Quantitätstheorie unternehme, erfüllt es mich mit Genugtuung, mich diesmal in der Volkswirtschaftstheorie eher bei einer konservativen als bei einer radikalen Stellungnahme zu ertappen. Ich empfinde es als Unfug, daß sich akademische Nationalökonomien durch das Gelärm der Interessenten zu Meinungsverschiedenheiten über die grundsätzlichen Theorien des Geldwesens verleiten ließen. Schuld daran ist die Verwirrung, die politische Streitfragen, mit denen der Gegenstand verquickt wurde, gestiftet haben.

Man hat einmal gesagt, daß selbst die Theoreme Euklids in Frage gestellt und angezweifelt würden, wenn sich eine politische Partei gegen die andere auf sie beriefe. Jedenfalls hat die „Quantitätstheorie“, seitdem sie Gegenstand politischen Streites geworden ist, an Ansehen verloren, und es ist sogar so weit gekommen, daß sie von manchen als längst widerlegter Irrtum betrachtet worden ist. Die Versuche der Anhänger fauler Währungsprojekte, von der Quantitätstheorie einen unzulässigen Gebrauch zu machen — wie dies im ersten Bryanschen Wahlfeldzuge geschah —, haben manche Freunde einer gesunden Währung zur völligen Verwerfung der Quantitätstheorie bewogen. Es ist infolgedessen erforderlich, daß die Quantitätstheorie aufs neue, insbesondere in Amerika, der allgemeinen Erkenntnis zugänglich gemacht werde.

Neben der Aufgabe, die die Kaufkraft des Geldes bestimmenden Grundsätze darzulegen, setzt sich das Buch den Zweck, diese Grundsätze durch historische Tatsachen und Statistiken zu illustrieren und auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen. Insbesondere ist das neuerliche Steigen der Preise in seinen Einzelheiten untersucht und auf seine verschiedenen Ursachen zurückgeführt worden.

Das Studium der grundsätzlichen und der tatsächlichen Fragen, die sich mit der Kaufkraft des Geldes beschäftigen, ist von weit mehr als rein akademischer Bedeutung. Solche Fragen berühren das Wohlergehen jedes einzelnen in der zivilisierten Welt. Von jeder Wendung in der Bewegung der Preise ziehen Millionen von Menschen Nutzen, während Millionen anderer durch dieselbe Bewegung zu Schaden kommen.

Seit einem Jahrhundert leidet die Welt unter periodischen Veränderungen im Preisniveau, die wechselweise Krisen und Handelsdepressionen verursachen. Nur durch die Kenntnis ihres Ursprunges und der damit verbundenen Tatsachen können solche Schwankungen in Zukunft vermieden oder abgeschwächt werden, und nur durch ihre genaue Kenntnis können die Verluste, welche diese Schwankungen nach sich ziehen, aufgehoben oder gemildert werden. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß

die Mißstände einer unbeständigen Währung zu den bedenklichsten volkswirtschaftlichen Übeln gehören, mit denen die Zivilisation zu kämpfen hat, und daß das praktische Problem, eine Lösung dieser Schwierigkeit zu finden, von internationaler Bedeutung und Tragweite ist. Nur versuchsweise habe ich ein Mittel vorgeschlagen, den Übeln der Wertschwankungen des Geldes abzuhelpen. Jedoch ist die Zeit zur Annahme irgendwelches zweckdienlichen Planes noch nicht gekommen. Was gegenwärtig vor allen Dingen notwendig ist, ist ein klares und allgemeines Verständnis der Grundsätze und Tatsachen. Zur Erreichung dieses Zieles soll dieses Buch folgendes beitragen:

1. einen Neuaufbau der Quantitätstheorie;
2. eine Erörterung der besten Form von Indexziffern;
3. einige mechanische Methoden, um die Bestimmung des Preisniveaus schaubildlich darzustellen;
4. eine praktische Methode zur Abschätzung der Umlaufgeschwindigkeit des Geldes;
5. statistische Ermittlungen der in den Vereinigten Staaten dem *Scheckverkehr unterworfenen* Bankdepositen zum Unterschiede von den gewöhnlich veröffentlichten „individuellen Depositen“;
6. eine verbesserte statistische Schätzung des Handelsvolumens und der übrigen Elemente der Verkehrsgleichung;
7. eine gründliche statistische Kontrolle der (neuaufgestellten) Quantitätstheorie des Geldes.

Da es ganz unmöglich ist, einigen dieser Gegenstände ohne Anwendung der Mathematik gerecht zu werden, so habe ich diese nach freiem Ermessen eingeführt, sie aber, soweit es angängig war, in den Anhang verwiesen. Diese Methode, nach der bereits meine früheren Bücher, *The Nature of Capital and Income* und *The Rate of Interest*, gearbeitet sind, gestattet einen fast gänzlichen Ausschluß der Mathematik aus dem Text.

In dieser, der zweiten amerikanischen Auflage folgenden deutschen Ausgabe habe ich am Schlusse des Anhanges zum XII. Kapitel einen Zusatz eingeschaltet, welcher die von Professor Wesley Clair Mitchell verbesserten Zahlen der dem Scheckverkehr unterworfenen Depositen enthält. Außerdem habe ich am Schlusse des Buches einen allgemeinen Anhang über die „Wertstabilisierung des Dollars“ beigefügt.

Der größte Teil der statistischen Ergebnisse bestätigt die Schlußfolgerungen, die Professor Kemmerer in seinem wertvollen Werke *Money and Credit Instruments in their Relation to General Prices*, das während der Bearbeitung des vorliegenden Buches im Druck erschien, niedergelegt hat.

Herr Professor Kemmerer war so gütig, das ganze Manuskript durchzulesen und einer eingehenden Kritik zu unterziehen, wofür ich ihm zu großem Dank verpflichtet bin.

Aufrichtiger Dank gebührt Herrn Professor F. Y. Edgeworth vom *All Souls' College* in Oxford und Herrn Professor A. W. Flux in Manchester, die das Manuskript des Anhangs über die Indexnummern durchgesehen, kritisiert und mir wertvolle Anregungen gegeben haben.

Herrn Dr. A. Piatt Andrew, gegenwärtig zweiter Sekretär des Schatzamtes, danke ich für die Bereitwilligkeit, mit der er mir in seiner Eigenschaft als Spezialexperte der *National Monetary Commission* die Hilfsmittel dieser Kommission zur Verfügung gestellt und aus den Aufzeichnungen des Bureaus zur Kontrolle des Währungswesens das Volumen der dem Scheckverkehr unterworfenen Depositen zu den verschiedenen Zeitpunkten verflossener Jahre ausgerechnet hat; ebenso danke ich Herrn Lawrence O. Murray, *Comptroller of the Currency*, für seine gütige Mitarbeit bei solchen und ähnlichen Berechnungen. Diese wertvollen Zahlen sind die ersten ihrer Art.

Ferner danke ich Herrn Gilpin vom New York Clearing House für die Besorgung der verschiedenen Zahlen, die im Texte spezifisch aufgeführt worden sind; Herrn Richard M. Hurd, Präsident der *Lawyers Mortgage Co.*, für das Durchlesen eines Teiles des Manuskriptes und für seine wertvolle Kritik; Herrn John O. Perrin, Präsident der *American National Bank of Indianapolis*, für die Statistik über die „Aktivität“ der Bankguthaben in seiner Bank, und den Beamten der *National New Haven Bank* sowie der *City Bank of New Haven* für analoge Ziffern.

Dem *Economic Journal* bin ich für die Erlaubnis, einige Teile meines Artikels über „*The Mechanics of Bimetallism*“, welcher im Jahre 1894 in genanntem Journal erschien, unverändert abzudrucken, und dem *Journal of the Royal Statistical Society* für die gleiche Erlaubnis in bezug auf meinen im Dezember 1909 erschienenen Artikel über „*A Practical Method for estimating the Velocity of Circulation of Money*“ zu Dank verpflichtet.

Wertvolle Dienste sind mir von einer Anzahl meiner Studenten durch das Sammeln und die Anordnung statistischer Angaben geleistet worden. Ich möchte hierbei folgende Herren erwähnen: Mr. Seimin Inaoka, Mr. Morgan Porter, Mr. N. S. Fineberg, Mr. W. E. Lagerquist, Messrs. G. S. und L. A. Dole, Dr. John Bauer, Dr. John Kerr Towles, Dr. A. S. Field, Mr. A. G. Boesel, Mr. W. F. Hickernell, Mr. Yasuyiro Hayakawa, Mr. Chester A. Phillips und Mr. R. N. Griswold. Letzterer hat die mit der Ermittlung einer Indexnummer für das Handelsvolumen verbundenen mühsamen Berechnungen vorgenommen.

Mehr als irgend jemand bin ich jedoch meinem Bruder, Herrn Herbert W. Fisher, und meinem Kollegen, Herrn Dr. Harry G. Brown, aufrichtigen Dank schuldig; dem ersteren verdanke ich eine scharfe und gründliche Kritik des ganzen Buches vom Standpunkte didaktisch einwandfreier Darstellung, dem letzteren sowohl eine allgemeine, anregungsreiche Kritik als auch Detailarbeiten zu allen Teilen des Buches. In Anerkennung der mir durch Mr. Brown geleisteten Unterstützung habe ich seinen Namen auf das Titelblatt gesetzt.

Außer der vorstehend anerkannten Unterstützung habe ich seit Veröffentlichung der ersten amerikanischen Ausgabe wichtige Anregungen, Hinweise auf Druckfehler und weitere Kritiken erhalten. Nachstehenden Herren bin ich nach dieser Richtung hin zu großem Dank verpflichtet: Major W. E. McKechnie vom indischen Sanitätsdienst in Etawah in den Vereinigten Provinzen Indiens; Professor Warren M. Persons, Colorado College, Colorado Springs, Col.; Mr. J. M. Keynes, Herausgeber des *Economic Journal*, Kings College, Cambridge; Mr. Carl Snyder, Schriftsteller, New York City; Mr. James Bonar, königl. Münzmeister in Ottawa, Canada; Professor Allyn A. Young an der Washington Universität in St. Louis, Mo.; Professor Stephan Bauer, Direktor des Internationalen Arbeitsamtes in Basel, Schweiz; Professor Wesley Clair Mitchell, New York City und Professor O. M. W. Sprague, Harvard Universität, Cambridge, Mass.

Ganz besonders aber möchte ich Herrn Professor Stephan Bauer von der Universität Basel meinen aufrichtigsten Dank für die Revision der Übersetzung aussprechen. Nur dank seiner großen Bemühung und technischen Sachkenntnis war es möglich, den an eine derartige Übersetzung gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

Auch drängt es mich, Herrn Dr. August Carl Mahr von der Yale Universität, dessen Mitwirkung zum Gelingen der Übersetzung beigetragen hat, an dieser Stelle meinem besten Dank Ausdruck zu geben.

Und schließlich möchte ich Herrn Dr. V. Furlan in Basel, der die Güte hatte, den Anhang zu diesem Buche auf die mathematische Ausdrucksweise hin zu prüfen, meiner aufrichtigen Dankbarkeit versichern.

Die erste amerikanische Auflage (1911) hat sich in Amerika und in Europa gleichgroßer Zustimmung erfreut. Die Rezensionen, die das Buch ausführlich beurteilt haben, sind hauptsächlich folgende:

Warren M. Persons, *Quarterly Publications of the American Statistical Association*, Bd. XII, Dezember 1911.

O. M. W. Sprague, *The Quarterly Journal of Economics*, Bd. XXVI, November 1911.

David Kinley, *Journal of the American Economic Association*, 4. Serie, Nr. 5, September 1911.

E. W. Kemmerer, *Yale Review*, Bd. 1, Nr. 3, April 1912.

Wesley C. Mitchell, *Political Science Quarterly*, Bd. XXVII, S. 160 ff.

S. J. Chapman, Manchester University, *Journal of the Royal Statistical Society*, Bd. LXXIV, Teil VII, Juni 1911.

G. François, *Le Monde Economique*, Paris, November 1912.

A. Aftalion, *Revue d'Histoire des Doctrines économiques et sociales*, Paris 1911, Nr. 4.

Achille Loria, *Scientia*, Bologna, Bd. X, 1911, XX—4.

Corrado Gini, *Rivista Italiana di Sociologia*, anno XVII, fasc. II, März-April 1913.

In deutsch sprechenden Ländern haben sich die Zeitschriften: „*Conrads Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik*“, III. Folge 44. Band, Jena 1912, S. 91 ff., das „*Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik*“, 36. Band, Tübingen 1913, S. 213 ff. und S. 548 ff., und die „*Zeitschrift für Volkswirtschaft, Sozialpolitik und Verwaltung*“, Wien, 21. Band, 1912, Seite 293 ff., lebhaft mit der vorliegenden Arbeit beschäftigt. Letztere brachte eine äußerst günstige Besprechung aus der Feder des früheren Finanzministers Geh. Rat Dr. Robert Meyer in Wien. Doch befinden sich unter den Kritiken auch solche, die sich gegen die Ergebnisse des Buches richten, und es scheint besonders in Deutschland eine gewisse Voreingenommenheit gegen jede Theorie zu herrschen, die der alten Quantitätstheorie ähnelt. Aus diesem Grunde wünsche ich, daß das Buch bei den deutschen Lesern für sich selbst sprechen möge.

Yale Universität, New Haven, Conn.. 4. Januar 1916.

Irving Fisher.